

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 44

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Zeitschrift voller Höhepunkte

Nebelspalter allgemein

Bleibt ja so, wie Ihr seid! Diese lächerlichen Leserbriefergüsse irgendwelcher ewiggestrigen Betonköpfe sollten und dürfen Euch nicht beeinflussen. «Pot-au-feu», «Igor» sowie «Chicago 1931» sind für mich schlicht Höhepunkte. Eisenmann, Furrer und der unerreichte Haitzinger sind ohnehin kaum noch zu überbieten an Cleverness, an ihrer Fähigkeit, Situationen in gelungene Karikaturen umzusetzen. Zumindest gilt dies für Orlando und Haitzinger, während Furrers subtiler Humor keinen Mittelweg offen lässt. Man mag seine – zugegeben trockenen – Cartoons, oder man lehnt sie eben ab.

Das gilt auch für Raschle, dessen Texte Drive und hübsch-netzzy-nische Aussagen enthalten, wie man es sich mehr von sogenannten «Haupt-» oder «Chefredaktoren» wünschte! Bis auf ein paar Ausnahmen (zum Beispiel die leicht dämliche «Krankenschwester-Erna-Story») und die saublöde Witzecke eines gewissen Herdi Fritz, ist der *Nebelspalter* gelungen. Etwas langweilig ist es auch, unter der Rubrik *Narrenzazette* Beiträge zu lesen, die eine Woche vorher bereits im *Spiegel* abgedruckt waren.

Dennoch, wie schon erwähnt, ein grosses Lob, vor allem auch für die *KLICK*-Parodien sowie für Ernst Feurer-Mettler (bringt mehr von ihm!!!). Fazit: Weiter so!

T. Gösde, Luzern

Unverständliche Ergüsse

«Neue Rubriken», Gedichte

Wir sind jahrelange Abonnenten des *Nebelspalter*s und haben jetzt Mühe mit seinem neuen «New-look». Verschiedene Rubriken, wie beispielsweise «Pot-au-feu» oder «Nebizin» können wir, als

nun schon alte Leute, nicht goutieren. Auch fehlt uns das Kreuzworträtsel oder die erfrischend-schönen Gedichte «Ein Berner namens ...» auf der letzten Seite, die durch nichtssagende Ergüsse ersetzt worden sind.

R. Scheibli, Thusis

Reanimation einer Leiche?

«Per TV regieren», Nr. 42

Die langen Auseinandersetzungen um «S PLUS» zeugen von einem bodenlosen Dilettantismus der heutigen SRG-Bosse. Offensichtlich sind sie zu echter Innovation nicht fähig. Sie beschränken sich darauf, an den von ihren Vorgängern aufgebauten drei Programmen ein wenig herumzubasteln, wobei sie lediglich Entwicklungen ausländischer Fernsehsender kopieren. Adolf Ogi hat als geistiger Vater von «S PLUS» eine Totgeburt in die Welt gesetzt, an der nun Wiederbelebungsversuch um Wiederbelebungsversuch ausprobiert wird. Der Grund dafür liegt wohl darin, dass es in Ogis bravourösem Keller wohl keinen Platz mehr gibt für eine weitere Leiche. Wen erstaunt's schon, dass der freudestrahlende Eröffner von «S PLUS» heute diese heisse Kartoffel nicht mehr aufgreift? Offensichtlich hat er seine Energie so vorbildlich gespart, dass er heute auf sie verzichten kann.

Das «Bundeshaus-TV» ist für mich die einzig brauchbare Alternative zu «S PLUS». Diesen Sender (mit der entworfenen Programmstruktur) sollte man wirklich einführen – nicht nur als Ersatz für «S PLUS», sondern als alleiniges Programm des Schweizer Fernsehens und in vier Fassungen für alle Landessprachen! Somit hätten wir ein Fernsehen, das sich von seiner ausländischen Konkurrenz tatsächlich unterscheidet und den eigenständigen Humor unseres Landes unter Beweis stellt. Schön wäre es, wenn zu jedem

Programmteil jeweils eine aktuelle Karikatur gezeigt würde. Doch dafür besteht wohl keine Chance, wurde doch bei der Nachrichtensendung «Fax» von «S PLUS» die regelmässige *Nebelspalter*-Karikatur von einem Tag auf den andern und ohne Erklärung abgeschafft.

Paul Lutz, Winterthur

Die Welt verändert sich rasch

Pro und kontra *Nebelspalter*

Es ist immer wieder dasselbe: ständig liefern sich «Pro» und «Kontra» im Leserbrief-Forum einen bitteren Kampf. Die einen jammern, dass es Scheisse sei, was der *Nebelspalter* heute macht/ist, die anderen halten dagegen, dass es – irgendwie unbegründet – schon o.k. sei, so wie's ist. Dabei lassen beide Parteien in ihrer Argumentation zwei wichtige Punkte aus:

1. Es wäre völlig falsch und unpassend, von Iwan Raschle eine strikte oder teilweise Weiterführung des alten *Nebi*-Stils zu verlangen. Schon allein die Tatsache, dass Raschles Alter nicht mit der Lesertreue gewisser Leser mithalten kann, spricht dagegen. Der junge und talentierte Chefredaktor gehört nun mal nicht zur zigarrenrauchenden Bö-Generation. Und das ist auch gut so.

2. Es wird völlig ausser acht gelassen, dass sich die Welt und die Generationen derart rasant verändern, dass schon ein 25jähriger kaum mehr versteht, warum ein 18jähriger dies und das tut (es aber zumindest akzeptiert). Die Werte verlagern und verändern sich heute schneller denn je. Was früher ein (satirischer) Tabubruch war, ist heute lächerliches Geschreibsel; was heute hart an der Grenze ist, wird schon bald normal, ja sogar harmlos sein.

Der Zug der Zeit rast immer schneller. Abspringen gilt nicht. Wer damit nicht fertig wird, hält besser den Mund oder die Feder

still und überlässt das Leben denen, die willig sind, das Beste daraus zu machen, die nicht kneifen und es ohne Gewissensbisse wagen, öffentliche Statements abzugeben, in denen auch das Wort «Scheisse» vorkommen darf.

Raphaël Surber, Bern

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47
Telefax 071/41 43 13
Der *Nebelspalter* erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr. 122.– 6 Monate Fr. 64.–
Europa*:	12 Monate Fr. 146.– 6 Monate Fr. 76.–
Übersee*:	12 Monate Fr. 172.– 6 Monate Fr. 89.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf (interimistisch):

Willi Müller
Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41,
Telefax 071/41 43 13

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbig: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1994/1